



Nr. 285.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 5. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trageregel Nr. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Hochdruckvertrieb Nr. 1.40, im Fernvertrieb Nr. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 25 Pfg.

Der Sieg der Verbündeten am Argesul.

Der Widerstand Griechenlands gegen die Waffenabgabe.

Die Entwicklung des Konflikts.

(W.B.) Rotterdam, 4. Dez. Nach zuverlässigen Nachrichten, die in hiesigen diplomatischen Kreisen vorliegen, haben sich die bereits von anderen Seiten gemeldeten Vorgänge in Athen am 30. November und 1. Dezember in folgender Weise abgespielt: Nachdem die griechische Regierung die von der Entente verlangte Auslieferung des Kriegsmaterials abgelehnt hatte, stellte Admiral Jouret für die Bewilligung der Ententeforderungen ein auf 8 Tage lautendes Ultimatum, das am 1. Dezember abließ. Am Tage vorher meldeten sich Tausende griechischer Reservisten freiwillig zur Armee. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember landeten sodann Truppen der Entente, sowie italienische Soldaten im Piräus und marschierten gegen Athen vor. Die griechische Armee leistete Widerstand. Es entwickelte sich ein Kampf, der den ganzen 1. Dezember andauerte. Gegen Abend bombardierte die verbündete Flotte von Saleron her die östlichen Stadtteile von Athen. Mehrere Granaten platzten in unmittelbarer Nähe des Königsschlusses, eine davon 2 Meter vom westlichen Portal. Der griechischen Armee gelang es allmählich, die hier und dort zerstreuten Truppenteile der Entente festzunehmen. In der Nacht zogen sich dann die Truppen der Alliierten nach dem Piräus zurück. Während des Kampfes erschienen die Gesandten der Entente beim König und legten ihm erheblich herabgemilderte Forderungen vor, drohten jedoch, daß im Falle ihrer Ablehnung das Geschwader am nächsten Tage die gesamte Stadt mit Geschützen schwersten Kalibers bombardieren würde. Um die geweihten Stätten der hellenischen Kultur zu retten und die gesamte Kulturwelt vor einem unersehlichen Verlust zu bewahren, sah sich die griechische Regierung gezwungen, die Auslieferung von 6 Gebirgsbatterien anzubieten. Die Vertreter der Entente behielten sich vor, ihren Regierungen hierüber zu berichten. Während des Kampfes am 1. Dezember hatten die Benizelisten in Athen Unruhen veranstaltet, die sich bis zum folgenden Tag ausdehnten, dann aber mit Gewalt unterdrückt wurden.

Die Straßenkämpfe in Athen.

(W.B.) Athen, 3. Dez. Reuter meldet: Der Tag war ruhig, aber es herrschte große Besorgnis. Abends findet im Palais ein Kabinettsrat statt.

(W.B.) London, 4. Dez. Die „Times“ erfahren aus Athen vom 2. Dezember: Im ganzen sind am Freitag früh 9000 Mann Ententetruppen ausgeschifft worden und in drei Abteilungen nach Athen vorgerückt. Als sie an die Punkte kamen, die ihnen angewiesen waren, fanden sie sich von griechischen Truppen besetzt, die, als die Alliierten sich zurückziehen begannen, auf sie feuerten. Die Kämpfe begannen vormittags um 1/2 11 Uhr und endigten, nachdem ein Waffenstillstand abgeschlossen worden war, nachmittags um 2 Uhr. Die Alliierten hatten bedeutende Verluste, namentlich die Italiener litten schwer. Man glaubt, daß 100 Franzosen gefangen genommen wurden. Am Samstag begannen die Unruhen aufs neue und dauerten fast den ganzen Tag fort. Matrosen feuerten von den Balkons der Hotels und von den Gebäuden der Zeitungen. Fast den ganzen Tag wurden Benizelisten verhaftet. Die Athener Presse berichtet, daß eine Granate in den Garten des Palastes, eine andere in die Palastrasse und eine dritte in den inneren Palastrhof fielen.

(W.B.) Athen, 4. Dez. (Reuter.) General Callaris berichtet, daß in den Kämpfen am 1. Dezember 29 griechische Militärpersonen, darunter 2 Offiziere, getötet und 54

verwundet worden seien, während auf französischer Seite 47 Marinesoldaten, einschließlich zwei Offizieren, getötet und 97 verwundet wurden.

(W.B.) Athen, 2. Dez. (Reuter.) 20 bewaffnete Kreter verschanzten sich im Hause von Benizelos. Sie weigerten sich, das Gebäude zu verlassen und feuerten vom Dach auf jeden, der sich ihnen näherte. Der Kriegsminister befahl, Maschinengewehre aufzustellen. Währenddessen wurden die Kreter nochmals aufgefordert, sich zu ergeben, was sie nach längerer Beratung auch taten. Sie wurden unter starker Bedeckung nach dem Parlamentsgebäude gebracht, das zeitweilig als Militärgefängnis dient. Auf dem kurzen Wege dorthin hatte die Eskorte große Mühe, sie vor der Menge zu schützen. Um 4 Uhr war die Ordnung wieder hergestellt. Das Gewehrfeuer in den Straßen hörte auf. Starke Artilleriepatrouillen bewachen die Stadt.

(W.B.) Bern, 4. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Ententetruppen haben bei den Zusammenstößen 100 Tote und Verwundete und 40 Gefangene eingebüßt. Auf griechischer Seite sollen ein Hauptmann, zwei Leutnants und ungefähr 40 Soldaten verwundet oder tot sein. Die italienischen Marinesoldaten sollen verlohnt geblieben sein. Nach Abschluß des Waffenstillstandes um 3 Uhr nachmittags wurde das Feuer eingestellt, um 5 Uhr aber, nachdem von der Flotte 30 Kanonenschüsse abgegeben worden waren, mit elementarer Heftigkeit wieder aufgenommen. 3 Geschütze sollen auf den Königspalast gefallen sein. Einige Oberhäupter der Benizelistenpartei wurden verhaftet. Die Ententetruppen von etwa 3000 Mann zogen sich gestern nach dem Piräus zurück, begleitet von der griechischen Kavallerie und schiffen sich alsdann ein.

(W.B.) Athen, 2. Dez. (6 Uhr nachmittags. — Agence Havas.) Das Feuer ließ nach und hörte am Abend tatsächlich auf. Die Truppen der Alliierten wurden nach dem Piräus zurückgeführt. Die Regierung bot Admiral Jouret 6 Batterien Gebirgsartillerie an, aber die Gesandten der Alliierten erhielten von ihren Regierungen die Weisung, zu erklären, die Frage sei viel ernster als die Abtretung von Kriegsmaterial und die Regierung müsse eine der Schwere des Anschlags entsprechende Genugtuung geben.

(W.B.) Paris, 3. Dez. (Agence Havas.) Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen reichte Romanos seiner Regierung keine Demission als griechischer Gesandter in Paris ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kallamanos demissionierte ebenfalls. Prinz Georg kam am Vormittag in die Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos.

(W.B.) Paris, 3. Dez. (Agence Havas.) Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftlich Maßnahmen, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu verlangen.

Wieder „normale“ Beziehungen?

(W.B.) Athen, 3. Dez. abends 10 Uhr. (Reuter.) Es verlautet, daß 8 Batterien an Stelle von 6 sofort der Entente ausgeliefert werden sollen, sobald ein Protokoll darüber aufgestellt ist. Die Regierung wird den Nationalisten und der Entente einen vollständigen Schutz gewähren und verpflichtet sich, den verhafteten Benizelisten alle gefehligen Garantien zu geben. In Kreisen, die dem königlichen Palast nahe stehen, wurde erklärt, daß wieder normale Beziehungen zur Entente hergestellt seien.

Abtransport des griechischen Kriegsmaterials durch die Militärflüge.

(W.B.) Bern, 4. Dez. „Corriere della Sera“ zufolge hat die griechische Militärflüge alles in Athener Depots befindliche Material bei Nacht auf Militärflugwerken und Militärautomobilen in Richtung des Paros weggeschafft.

England als „Schlichter“ der kleinen Staaten.

(W.B.) London, 4. Dez. (Unterhaus. — Reuter.) Lord Robert Cecil erklärte auf eine Anfrage: Ich bedauere, erklären zu müssen, daß die Lage in Griechenland außerordentlich ernst ist. Trotz der formellen und wiederholten Versicherungen des Königs von Griechenland und der Regierung, daß keine Ruhestörungen gebildet werden würden, wurden verräterische (?) und provokative (!) Angriffe auf die Abteilungen der Alliierten unternommen, die vom französischen Admiral am 1. Dezember gelandet worden waren. (Was haben die Alliierten in Athen zu schaffen?) Zahlreiche Verluste waren die Folge. Ein vollständiger Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Lage, die entstanden ist, zu sichern.

Die Vorgänge in Griechenland.

Die englische Kabinettskrisis.

Den Nachrichten zufolge, die jetzt von der Ententepresse über die Ereignisse in Griechenland verbreitet werden, ist es zu einem scharfen bewaffneten Konflikt zwischen den Alliierten und der Athener Garnison gekommen, die die Aufforderung zur Waffenabgabe mit der recht deutlich erkennbaren Weigerung der Feuereröffnung gegen die Landungstruppen der Alliierten beantwortet hat. Es scheint zu einer regelrechten Schlacht gekommen zu sein, bei der die Alliierten den Kürzeren zogen, weshalb sie auch wohl den Vorschlag des Königs zu einem Waffenstillstand so bereitwillig annahmen. Nach der Darstellung der Reuterberichte scheint es immer noch, als seien die griechischen Truppen von sich aus, ohne ausdrücklichen Befehl des Königs, vorgegangen, aber nach anderen Berichten und namentlich nach der Schilderung der Lage vom englischen Regierungstisch her dürfte schon eine gewisse Uebereinstimmung von König, Heer und Volk vorhanden sein. Reuter meldet so nebenher, daß der königstreue griechische Generalstabschef wieder in den Generalstab berufen wurde, daß der venezianische Bürgermeister von Athen abgesetzt wurde, und daß zahlreiche Verhaftungen von Benizelisten in Athen vorgenommen wurden. In Athen hat also demnach die Entente nicht die seit einiger Zeit so selbstherrlich zur Schau getragene Macht. Als die Griechen Ernst machten, haben sich die Alliierten recht empfindsam nach dem Piräus unter den Schutz ihrer Kriegsschiffe zurückgezogen, und als Zeichen ihrer „Stärke“ die schutzlose griechische Hauptstadt bombardiert, ohne Rücksicht auf die unersehlichen Kunstwerte der Stadt. Die Ententepresse schäumt vor Wut, daß das bis aufs Blut gepeinigte griechische Volk nun am Ende der unerhörten Gewalttaten doch noch den Mut der Verzweiflung findet, sich gegen die vollständige Entmündigung zu wehren. Ob jetzt noch eine „Einigung“ der Parteien möglich ist, möchten wir nach den Vorkommnissen kaum noch behaupten, da die Entente jedenfalls solche Genugtuungsforderungen stellen wird, daß deren Annahme mit der Ehre des griechischen Heeres, das vollständig korrekt gehandelt hat, nicht vereinbar sein dürfte. Andererseits ist es wohl möglich, daß der König, um die Küstestädte nicht der schonungslosen Vernichtung durch die Entente flotte auszusehen, und die Bevölkerung nicht der Aushungerung preiszugeben, die ja schon teilweise eingeleitet hat, bis zum Außersten gehen wird, den offenen Konflikt zu vermeiden, und es ist ebenfalls nicht ausgeschlossen, daß auch die Entente vorerst ihre Forderungen soweit ermäßigt, um den sofortigen Kampf zu vermeiden, der ihre ganze Salonikfront aufs schwerste ge... en würde. Gegenüber diesen ruhigen Ueberlegungen muß man jedoch auch die hüben und drüben bis zur Siebtheil gereizte Stimmung in Betracht ziehen, und vor allem die für die Entente

bestehende Notwendigkeit, sich ihre Operationen auf der mazedonischen Front gegen die stets befürchteten Rückengriffe von Seiten der Griechen zu decken. Die Entscheidung über das künftige Verhältnis der Entente zu Griechenland wird schon in kürzester Frist fallen müssen, aber das können wir heute wohl schon sagen: der Versuch der Alliierten, Griechenland ebenso wie die andern Balkanstaaten als Vorspann für ihre Zwecke zu gewinnen, dürfte als endgültig gescheitert angesehen werden. Und das ist heute schon eine Niederlage der Entente in Griechenland.

Die schweren militärischen und politischen Niederlagen auf dem Balkan haben auch zu einer Krise im englischen Kabinett geführt. Lloyd George, der Mann der rücksichtslosen Draufgängerpolitik, der sich in der Rolle des Nachfolgers Kitcheners gefällt, hat dem Ministerpräsidenten seine Entlassung angeboten wegen der Vorgänge in Rumänien und Griechenland. Man sagt, dieser frühere Sozialist und Volksredner, der mit allen Mitteln die Gunst des niederen Volkes zu erstreben suchte, wolle die Stelle des Herrn Asquith übernehmen, und seine Anhänger wollen ihm heute schon das Amt eines Diktators antragen. Lloyd George ahnt zwar nur die deutschen Methoden umfassender Organisation nach, aber man muß es ihm lassen, seine Tätigkeit in bezug auf Munitionsfabrikation und Mobilisierung des Heimatheers hat bei der Mehrzahl der maßgebenden Engländer Anklang gefunden, denn mehr wie je geht heute durch England der Ruf: Nieder mit Deutschland! Man hat in England allmählich eingesehen, daß ein Frieden, der nicht Deutschlands Demütigung erreicht, den Beginn des Zerfalls der englischen Welt Herrschaft bedeuten würde. Und deshalb wird England kämpfen, solange seine Bundesgenossen zu weiteren Opfern bereit sind. Lloyd George aber ist auch für die schärfere Heranziehung aller Kräfte und Mittel für die Kriegführung, und durch sein Rücktrittsgesuch wollte er die Regierung zwingen, sich zu seinem Programm zu bekennen, was naturgemäß seine Stellung noch weiter stärken würde, oder aber abzudanken, und ihn aus Ruder zu lassen. Daß er selbst freiwillig gehen wollte, glauben wir einem Streber wie Lloyd George ist, nicht, sein Schritt ist zweifellos nur als Kraftprobe anzusehen. Da im jetzigen Augenblick ein Ministerwechsel natürlich großes Aufsehen erregen würde, so dürfte aber äußerlich wohl noch einmal alles beim Alten bleiben, jedoch Asquith wird sich zu weiteren Konzessionen an die Richtung verstehen müssen, die für Fortführung des Krieges in verwickelter Form ist. O. S.

Vor einer Neugestaltung der englischen Regierung.

(W.B.) London, 3. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß Asquith zum Zwecke der wirksamsten Durchführung des Krieges beschloffen hat, dem König zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Asquith zur Kabinettkrise.

(W.B.) London, 4. Dez. (Unterhaus. — Reuters.) Asquith sagte in Beantwortung einer Anfrage wegen der Ernennung eines Lebensmittelkontrolleurs: Der König hat auf den Rat, den ich ihm heute früh gab, einer Rekonstruktion des Kabinetts zugestimmt und ich glaube, daß alle Fragen über Personen wieder aufgehoben werden sollten, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist. Asquith schlug deshalb vor, daß sich das Haus nach seiner heutigen Sitzung bis Donnerstag vertage. Sodann sagte Asquith, er wünsche vollständig klar zu machen, daß, was immer für Veränderungen im Kabinett Platz greifen würden, diese keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten und befolgten Politik mit sich bringen würde. Wenn irgend jemand glaube, daß Anzeichen für eine Aenderung der Politik vorhanden seien, so könne er ihm versichern, daß er vollständig im Irrtum sei. — Bonar Law sah während dieser Erklärung neben Asquith in vergnügter Unterhaltung. Lloyd George war nicht anwesend.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Die rumänische Niederlage im Nordwesten und Westen von Bukarest. — Die feindlichen Entlastungsversuche im Süden von Bukarest vollständig gescheitert. — Große Gefangenen-, Lebensmittel- und Kriegsmaterialbeute.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Erzherzog Albrecht von Württemberg. Im Sperr- und Wuchst-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in die vordersten Gräben zu kommen, sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben. Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordlich des Drinswatz-Sees gingen nach starker Feuerberechtigung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Stützabteilungen an der Buzjuzen-Solotwinst. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnapol und südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herren Ortsvorsteher, deren Bericht auf den oberamtlichen Erlaß vom 14. November 1916, Calwer Tagblatt Nr. 269,

betreffend Beteiligung an der Jugendwehr, noch aussteht, werden zur umgehenden Berichterstattung veranlaßt.

Calw, 4. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Butter, Eier, Geflügel, Gemüse, Obst und sonstigen Nahrungsmitteln.

1. Nachdem in der gestrigen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Calw die Errichtung von Ortsammelstellen und einigen Bezirksammelstellen gutgeheißen worden ist, beabsichtigt das Oberamt, die bisher den Buttervermittlerinnen und Eierauskäuferinnen zugestandenen Befugnisse auf die Orts- bzw. Bezirksammelstellen zu übertragen und zwar mit der Maßgabe, daß bis auf Weiteres Eier und Butter

aus den Gemeinden Emberg, Schmich und Javelstein an das Schulküchenamt Teinach, aus den Gemeinden Oberkollbach und Ottenbronn an das Schulküchenamt Hirzau, aus den Gemeinden Wöttlingen, Monakam und Unterhaugstett an das Stadtschulküchenamt Siebenzell und aus den übrigen Ortsgemeinden an das Stadtschulküchenamt Calw abzuliefern wären.

2. Die Orts- und Bezirksammelstellen haben die jeweiligen Bestimmungen über Butter und Eier, insbesondere die über Buttermarken, genau einzuhalten.

3. Als Bezirksauskäufer für Geflügel wird hiemit der landwirtschaftliche Hausfrauenverein bestellt, welcher von Frau Bäckermeister Handt, obere Leberstraße hier, einen Laden gemietet hat. Dorthin wollen außer Eier und Butter sämtliche Lebensmittel zum Zweck des Wiederverkaufs abgeliefert werden.

Die Schulküchenämter werden veranlaßt, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekanntzugeben und im Benehmen mit geeigneten Hausfrauen (Pfarrers-, Lehrers-, Schulküchen- und Landwirtsfrauen) eine örtliche Sammelstelle für sämtliche Nahrungsmittel zu gründen und dem Oberamt bis spätestens 5. ds. Mts. mitzuteilen, welchen Frauen die Sammelstelle für den Gemeindebezirk übertragen wurde; außerdem wollen die Herren Ortsvorsteher auch ihrerseits den neugegründeten Verein in jeder Hinsicht fördern und die Hausfrauen ihrer Gemeinde zum Beitritt und zur Ablieferung von Lebensmitteln jeder Art aufmuntern.

Calw, 1. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den Waldkarpaten hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen; nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch an. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe zu verdeutlichen. Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. In Trosojultal gelang es dem Feind, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreich-ungarische Truppen entzissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeşul die Entscheidung; sie ist gewonnen. Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhahn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht vor Targu-Ziu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen. Die unter Führung des Generals der Infanterie Roth kämpfende Donauarmee von Switow her, die durch die westliche Walachei über Crajova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kuehne, die nach hartem Kampf längs des Argeşul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campolung vordringenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Endpunkt der Bahnen von Bukarest nach Campolung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff. Auf dem linken Argeşul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgegebenem Befehl die Absicht hatte, die Donauarmee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Neajlovu gegen den Argeşul zurückgeworfen. Südlich von Bukarest waren starke bulgarisch-rumänische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Kavallerie und

Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres. Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen. Die rumänische Armee hat schwerste blutige Verluste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Bolognoten mit vielem rollendem Material in unsere Hand. Die Operationen gehen planmäßig weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrußja keine großen Kampfhandlungen. Mazedonische Front: Ohne Einfluß auf die entscheidungsjahenden Schlüge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 4. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Früh scheiterte englischer Vorstoß östlich von De Sars. Sonst im Sommergebiet nichts Wesentliches. Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Der Argeşul.

(W.B.) Berlin, 4. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Argeşul, an dem am 3. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Gebirgsstrom von wechselnder Breite. Diese beträgt bei Pitesti bis südwestlich Titu zwischen 200 und 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 20 Metern. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden. Weiter abwärts verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis. Die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Meter. Wäre es nicht gegliedert, durch starkes Nachdrängen den Feind am Sprengen der Brücken mit planmäßigen Besetzen der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Abchnitt unvermeidlich gewesen.

Die großen Erfolge am Argeşul. — Die Lage in Siebenbürgen und Mazedonien.

Berlin, 4. Dez. Die Bedeutung des Sieges am Argeşul liegt außer in der Vernichtung der ersten rumänischen Armee in der nunmehr reiflosen Vereinigung der Mackensenschen und Falkenhagenschen Truppen. Aber neue, schwere Kämpfe werden noch erforderlich sein. Immerhin bleibt der Sieg ein hervorragendes militärisches Begebnis. Es sind einschließlich von 4000 Mann, die gestern den Anstrichen in die Hände fielen, 20 724 Gefangene vom 29. November bis 3. Dezember gemacht worden. Daneben gelang es uns, eine stattliche Menge wirtschaftlich verwertbarer Güter zu erbeuten. Im Altal sind wir auf große Viehherden und reiche Vorräte an Körnerfrüchten, hauptsächlich Mais, gestoßen. Die Westwalachei ist durch ihre Fruchtbarkeit, durch ihren Reichtum an Bodenschätzen, an Rindvieh und Geflügel bekannt. Es wird sich dabei auch darum handeln, möglichst bald einen Teil der erbeuteten wirtschaftlichen Schätze der Heimat dienstbar zu machen. Man wird zur Verfrachtung auch die Donau in weitestem Maße heranziehen. Es sei noch erwähnt, daß das besetzte Gebiet einen Flächeninhalt von 45 000 Quadratkilometern hat. Es ist also doppelt so groß wie das in Frankreich von uns besetzte Gebiet. Im übrigen macht unser Vordringen in Rumänien weitere Fortschritte. Auch die Kämpfe in Siebenbürgen trugen im wesentlichen den gleichen Charakter wie im Bericht vom 3. Dezember erwähnt ist. Die feindlichen Infanterieangriffe brachen in unserem Feuer zusammen, zum Teil wurden sie auch schon in der Entwicklung durch unsere Artillerie erstickt. Nur im Trosojultal in der Mitte der siebenbürgischen Ostfront hatten die russischen Angriffe einen kleinen Erfolg. Hier nahmen wir unsere Truppen in eine 2 Kilometer rückwärts gelegene vorbereitete Stellung zurück. Auf dem Kriegsschauplatz in Mazedonien haben die Russen und Franzosen nordwestlich von Monastir nach starker Vorbereitung durch Artillerie einen Angriff versucht. Auch östlich von Cerna erfolgte ein feindlicher Vorstoß. An beiden Stellen wurden Russen und Franzosen aber zurückgeschlagen. Am 3. Dezember lag auf der Front starkes Artilleriefeuer. Einem von überlegenen Kräften vorgebrachten Angriff der Serben gelang es, auf dem Ruinenberg bei Grunitse Fuß zu fassen. Darauf wurden unsere Truppen in eine Kugelstellung zurückgenommen.

Bukarest.

Wien, 4. Dez. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ erfährt aus Budapest: Eine hohe militärische Persönlichkeit berichtet über die Festungsanlagen von Bukarest folgendes: Ein 72 Kilometer langer Festungsgürtel umgibt die Hauptstadt des Landes, der durch 18 Forts und 18 Zwischenforts verstärkt wird. Interessant ist der

Umstand, daß die vier stärksten Forts ihre Front nach Nordosten haben und ohne Zweifel für einen etwaigen Angriff Rußlands gegen Rumänien gebaut wurden.

Genf, 4. Dez. Das ganze Lebenswerk des Spezialisten Brialmont, die Festungen Lüttich, Namur, Antwerpen und Bukarest vernichtet dieser Krieg, schreiben „Débats“ zur Begründung der von der rumänischen Gesandtschaft ausgehenden Havas-Note, daß Bukarest als offene Stadt anzusehen wäre. Demnach würde nunmehr einem Vertreter der Bukarester Bürgerschaft die Aufgabe zufallen, über das Schicksal der Stadt zu verhandeln, deren Garnison nach dem verunglückten Ausfall in südwestlicher Richtung nichts anderes mehr gegen die Einkreisung zu beabsichtigen scheint. In diesem Sinn lauten nach dem „Tag“ die ergänzenden Privatdepeschen der französischen Presse.

Die Abschiebung der eigenen Bevölkerung durch die Rumänen.

(W.B.) Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Wie die russische Seeresleitung in Polen und Böhmen, hat auch die rumänische in der Walachei den größten Teil der Zivilbevölkerung durch Abschieben nach Osten in gewissenloser Weise an Gesundheit, Leben und Besitz bedroht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch unserer Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel und sind Hunger, Krankheit und Elend preisgegeben. Das Verjagen der Bevölkerung von ihrer Scholle ist militärisch schon deshalb sinnlos, weil durch die Flüchtlingskolonnen auch dem rumänischen Rückzug Schwierigkeiten bereitet werden, die die zurückflutenden Truppen einfach dadurch zu beseitigen suchen, daß sie Menschen, Vieh, Wagen und Habselegkeiten in den Straßengraben werfen. Die von ihrer Regierung zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Plünderung. Unsere Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, als Zufluchtsstätte benützt und vor dem Weitergehen ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von den zurückgebliebenen Einwohnern gebrandschatzt. In rumänischen Armeebefehlen aber werden die Folgen dieses unsäglichem und gewissenlosen Abschiebens der Bevölkerung dahin entstellt, daß die Deutschen Land und Vorräte verüßten. Wie haltlos diese Behauptung ist, geht allein daraus hervor, daß es ja im eigensten Interesse unserer Truppen liegt, ihre Quartiere unverfehrt zu erhalten und die Vorräte des Landes sparsam und sachgemäß zu verteilen. (Und die Schweizer Regierung?)

Von unsern Feinden.

Dämmert es in Frankreich?

(W.B.) Berlin, 5. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Zürich: Dem Vertreter des Schweizerischen Pressebundes wurde von einem aus Frankreich angekommenen Reisenden erzählt, daß in Frankreich in immer weitere Volkskreise das Gefühl dringe, Frankreich kämpfe nur noch für England. Die Stimmung im französischen Volk werde nur noch durch künstliche Mittel aufrecht erhalten. Die Unzufriedenheit in den bäuerlichen Kreisen werde die Regierung vor neue Probleme stellen.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

75. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als er sah, daß der Mann die Gaststube betrat, ging er einige Schritte beiseite. Wenige Augenblicke später kam der Mann allein heraus.

„Er sagt, Sie sollen man 'reinkommen.“

„Kann ich nicht.“

„Warum nicht?“ fragte der andere, den plötzlich ein furchtbarer Verdacht durchzuckte. „Sie sind doch nicht etwa Temperenzler?“

„Nein,“ erwiderte der Schiffer, „aber ich kann nicht hereingehen.“

„Tja, rauskommen tut er nicht. An wenn er was nich will, dann tut er's auch nich.“

„Ich muß ihn aber auf alle Fälle sehen,“ überlegte der Schiffer. Auf einmal kam ihm ein glücklicher Gedanke, und er lächelte vergnügt über seine Schlaueit. „Sag ihm, „Blöhmten“ will ihn sehen.“

„Wo is denn der?“ fragte der Arbeiter, indem er sich nach allen Seiten umsah.

„Sag ihm man das, du kriegst auch 'n Glas Bier, er wird dich woll verstehen.“

Für den anderen traf es sich unglücklich, daß der Schiffer eine zu hohe Meinung von Karls Intelligenz hatte; denn als er die Mitteilung erhalten hatte, die der Ueberbringer mit lauter Stimme als eine vertrauliche bezeichnete, gab er zunächst seinen Krug Herrn Grün zu halten und schlug dann den Abgesandten zu Boden. Das laute Lachen, das der Ueberbringung der Botchaft folgte, fand jedoch ein jähes Ende,

Frankreich verlangt eine Lebensmittelverteilung innerhalb der Entente.

Berlin, 4. Dez. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einer Pariser Zeitungsmeldung strebt Frankreich eine planmäßige Aufteilung aller in den Verbandsstaaten verfügbaren Lebensmittelvorräte für Zivil und Militär an. England hat sich hierzu noch nicht ausgesprochen.

Sparmaßnahmen in England.

(W.B.) London, 4. Dez. Das Handelsamt hat eine Bekanntmachung erlassen, daß die Ansprüche, die infolge des Krieges an die Eisenbahnen gestellt werden, größte Sparjamkeit nötig machen, sowohl was das Personal wie das rollende Material betrifft. Das Publikum wird daher aufgefordert, möglichst wenig zu reisen. Die Regierung will vorläufig noch nicht direkt eingreifen und erst abwarten, ob der Personenverkehr infolge dieser Mahnung von selbst zurückgeht. Die „Times“ bemerkt dazu, daß die Notwendigkeit der Beschränkung des Personenverkehrs mit der vermehrten Erzeugung von Munition in Verbindung steht.

Italienische Kirchen als Munitionsmagazine.

Köln, 4. Dez. Nach der „Köln. Volkszeitung“ hat die italienische Militärbehörde alle größeren Kirchen Oberitaliens zu Munitionsmagazinen eingerichtet. Auch in der Antonius-Basilika zu Padua wurden Waffen und Geschosse aufgespeichert, die aber später infolge energischen Einspruchs der Ordensleute herausgebracht wurden.

Bermischte Nachrichten.

Annahme des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes im Bundesrat.

(W.B.) Berlin, 4. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, die Zustimmung erteilt.

Beschärftete Kriegsgewinnsteuer in Preußen.

(W.B.) Berlin, 4. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat heute den auf Antrag Schwandenbeck (Natl.) und Genossen vorgelegten Gesetzentwurf betreffend Ergänzung zum Einkommensteuergesetz, durch den Kriegsgewinne schärfer zur Steuer herangezogen werden, als dies nach dem geltenden Steuergesetz möglich ist, in allen drei Lesungen endgültig angenommen.

Der preußische Staat als Zeichenbesitzer.

Berlin, 5. Dez. Die dem preußischen Abgeordnetenhaus zugegangene Hibernia-Vorlage sieht vor, daß die preußische Regierung 11 % des gesamten Ruhrkohlenbergbaues kontrollieren soll, nachdem sie bereits fast 75 % des Saar- und ostpreussischen Kohlenbergbaues in ihren Händen vereinigt hat.

Starke Einschränkung des italienisch-schweizerischen Verkehrs.

Berlin, 5. Dez. Der italienisch-schweizerische Grenzverkehr ist andauernd, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lugano erzählt, derart gesperrt, daß außer der

Brief- und Zeitungspost auch keine Reisenden herübergelassen werden. Die Maßregel wird in der Schweiz stark kommentiert.

Rußland und Persien.

(W.B.) Teheran, 3. Dez. (Petersb. Tel. Ag.) Großfürst Boris Wladimirovitch ist nach einem Besuch von Kaswin in Teheran eingetroffen. Vor der Stadt wurde er im Namen des Schah von hohen persischen Würdenträgern und von Mitgliedern der russischen Gesandtschaft begrüßt. Der Großfürst wird mit dem Schah eine Unterredung haben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Dezember 1916.

Das Eiserne Kreuz.

* Fahrer Christian Holzäpfel von Unterhaugstett, bei der Munitionskolonie eines Artillerieregiments, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

* Die württ. Verdienstmedaille hat erhalten Kraftfahrer Gefreiter Johann Reitzler von Unterhaugstett.

Weihnachtspende 1916.

Im Argendoten-Wangen i. A. erscheint folgendes von Frau Gräfin von Waldburg-Eyrgenstein im Schloß Neutrauburg verfaßtes Gedichtchen, das weiteste Verbreitung verdient:

Das liebe Christkind klopfet heut
An Eure Tür, Ihr guate Leut;
Möcht für d' Soldate, für die Schwabe,
Wo draußa steha, eppes habe.
Es möcht daß an der Armisch' Sol'at
Am hell'gen Tag a Freuda hat.
An Helmatgruß möcht's jedem bringa.
Wenn b' Glocka in der Christnacht klinga.
Drum klopf's heut a und sagt: I bitt,
Ihr gua'e Leutle helfet mi!
Langt nu recht herzhaft nei ins Schälle
Zahl a Soldata-Weihnachtspäckle.

Getreidepreise.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für Hafer und Futtergerste wird zurzeit 280 M. für Qualitätsgerste von der Reichserstengesellschaft 340 M. für die Tonne im Höchstfalle bezahlt. In dem Maße von 280 M. für die Tonne ist neben dem endgültig festzusetzenden Preise ein Zuschlag für Frühlieferung (Frühdruschprämie) enthalten. Der endgültige Preis ist nunmehr festgesetzt. Er beträgt bei Futtergerste von jetzt ab 250 Mark für die Tonne. Für Qualitätsgerste bezahlt die Reichserstengesellschaft von jetzt ab 320 M. für die Tonne. Für Hafer bleibt der Frühdruschpreis von 280 M. noch bis zum 31. Januar 1917 einschließlich bestehen. Da für Brotgetreide die derzeitige Frühdruschprämie von 10 M. für die Tonne nach der geltenden Bundesratsverordnung nur noch bis zum 15. Dezember 1916 bezahlt wird, liegt es im Interesse der Landwirte, in den nächsten 10 Tagen möglichst viel Brotgetreide, das auch jetzt besonders nötig ist, zu dreschen und abzuliefern.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkman, Calw
Drud. u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei, Calw

da sich ein schreckliches Gewirr und Getöse erhob, in dessen Verlauf nicht nur Karl und sein Opfer, sondern auch noch einige andere Unschuldige, die sich laut beklagten, daß sie ihr Bier nicht hatten austrinken können, auf die Straße befördert wurden.

„Er is gleich widder auf den Beinen, Maat,“ sagte einer der Zuschauer in der Hoffnung auf die bevorstehende Prügelei. „Bleib man hier.“

„Warum sollte ich woll weglaufen?“ fragte Karl verächtlich.

„Was hast du mich zu hauen?“ fragte das Opfer ohne auf einige der Gäste zu hören, die ihn auf allerlei Schwächen aufmerksam machten, die sie an Karl entdeckt zu haben behaupteten. Sie hofften, ihn dadurch zum Kampf anzuspornen, aber der Matrose hatte Angst vor der drohenden Gebärde Karls, der bei der Erinnerung an die ihm überbrachte Botchaft von neuem in Zorn geriet und ihm zurief: „Du kriegst noch 'mal was, wenn du mich vor allen Leuten zum besten haben willst.“

„Er hat abersten doch zu mir gesagt, ich sollte Ihnen das sagen,“ sagte der Mann und deutete dabei auf Blöhm, der sich in den Schatten der Häuser gedrückt hatte.

Der lange Matrose drehte sich wütend um und ging auf ihn zu. Wütlich aber stieß er zur Enttäuschung aller Umstehenden und zum verachtungsvollen Erstaunen von Herrn Eduard Grün einen lauten Schrei aus und lief die Straße entlang. Blöhm folgte ihm in schnellem Lauf; dank der vorhin erwähnten Leichtigkeit gelang es ihm nach ungefähr zehn Minu-

ten ihn einzuholen. Kurz nachher traf auch Herr Grün auf dem Schauplatz ein.

„Halt ihn fest,“ leuchtete der Matrose, indem er Deckung in einem Torweg suchte. „Laß ihn nich an mich rankommen!“

„Du bist wohl verrückt, Karl.“

„Nicht näher an mich ran,“ wiederholte Karl, an allen Gliedern bebend.

So groß war seine Furcht, daß Herr Grün, der ihn bisher als eine Mauer von Kraft und Stärke betrachtet und sich in die Gunst des langen Matrosen durch die zur Schau getragene Anerkennung dieser Eigenschaften eingeschmeichelt hatte, sprachlos vor diesem Mangel an Mut seines Idols dastand.

„Sei nicht verrückt, Karl,“ sagte der Kapitän scharf. „Siehst du denn nicht, daß ich's bin?“

„Ich dacht, Sie wären ertrunken,“ sagte der Seemann, indem er ihn immer noch mit einem gewissen Mißtrauen ansah. „Ich dacht, Sie wären ein Gespenst.“

„Nicht ganz,“ sagte Blöhm und gab ihm dabei einen Rippenstoß, infolgedessen Karl beinahe bedauerte, daß seine erste Vermutung nicht die richtige gewesen war. Hastig sagte er: „Ich bin zufrieden, Kaptain.“

„Man hat mich aufgefischt und mit nach Riga genommen. Ich will aber aus gewissen Gründen nicht haben, daß man das erfährt. Du darfst also keinem Menschen ein Wort sagen, daß ich am Leben bin, verstehst du? Kein Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

**Die gefüllten Weihnachtskuchenteln
sind sofort im Georgenäum abzuliefern.**

Für das
Rgl. Reserve-Lazarett Hirsau
wird bei herannahendem

Weihnachtsfeste
auch dies Jahr wieder
um Liebesgaben gebeten

damit seinen Kranken und Verwundeten ein freundliches Fest bereitet werden kann. Sowohl Geld, als Naturalien und sonstige Geschenke sind willkommen und jede kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Zum Empfang von Beiträgen sind bereit.

Frau Sanitätsrat Römer. Fräulein F. Römer.
Frau Pfarrer Bahler.

Simmozheim, den 4. Dezember 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Mannes und unvergesslichen treubesorgten Vaters



Eduard Knöller,

von allen Seiten zu teil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Knecht-Gesuch

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen

Fahrknecht

welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, zum sofortigen Eintritt.

Georg Pian. Telefon 31.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz
Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen
:- künstlicher Zähne. :-

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags
von 9-12 und 2-5 Uhr.

Gummi-Stempel

liefert rasch die

Tagblattdruckerei

Tee
1.50

Benno

Pillen
1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart

tötet

Motten absolut sicher.

In praktischen Packungen vorrätig

Neue Apotheke.

Landsturmabteilung Calw.

Heute abend
A b e n d
U e b u n g.

Bolzähliges Erscheinen wird erwartet
Jungtinger.

May & Eblisch's

Monopol-Stoffwäsche,
Größe 44,

1 große Petroleumhängelampe,

2 Handkoffer

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne Blüsch-

so wie

schöne Astrachanjacke,
Größe 44, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Wir ersuchen unsere Mitglieder,
bis spätestens nächsten Donnerstag
ihren Bedarf an

Steckzwiebeln

anzugeben.
Spar- und Consumverein.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Unsere Feinde haben in törichter Verblendung nur das eine Ziel:

„Deutschland muß vernichtet werden.“

Daß unsere Tapferen dafür sorgen werden, daß diese haßerfüllten Wünsche nicht in Erfüllung gehen, dürfen wir zuversichtlich hoffen.

Unserem deutschen Volke aber, denen draußen im Felde und uns in der Heimat, erwächst daraus die Pflicht, auszuhalten, durchzuhalten bis zu einem sieghaften Ende, das uns

eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes

verbürgt.

Durchhalten heißt Opfer bringen!

Die Zahl derer, die hinausziehen, hinweg von Weib und Kind, von Vater und Mutter, um den Plan unserer Feinde zunichte zu machen, wird immer größer. Damit wachsen aber auch zugleich die großen und hohen Aufgaben, die das

Rote Kreuz

noch zu erfüllen hat. Großes konnte seither geleistet werden dank der anerkanntwertigen Opferwilligkeit unseres schwäbischen Volkes in der Heimat, das sich damit ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt hat.

Doch was wollen alle die Opfer der Heimat bedeuten im Vergleich zu dem, was unsere tapferen Söhne draußen im Felde für uns geleistet haben und noch zu leisten haben werden.

Heißen und unauslöschlichen Dank unseren tapferen Truppen,

die uns die Heimat von feindlichem Einfall bewahrt und damit die Schrecken des Krieges unserem Lande erspart haben.

Diesen Dank wollen wir auch in der Zukunft durch die Tat beweisen und in unermüdlicher Arbeit die Wunden zu lindern und zu heilen helfen, die dieser furchtbare Krieg geschlagen.

Diese vornehmste Aufgabe unseres Roten Kreuzes erfordert große Mittel, die von Tag zu Tag sich steigern. Aber auch die Versorgung unserer Truppen, der Kranken wie der Gesunden, mit Liebesgaben soll nach wie vor unseren Tapferen zeigen, daß die Heimat ihrer gedenkt.

Diese Mittel zu schaffen, muß uns allen

heilige Pflicht sein.

Der 7. Dezember soll ein Opfertag sein

und unseren Bezirksangehörigen Gelegenheit geben, hier mitzuarbeiten und mitzuhelfen.

Tue jeder seine Pflicht!

Auch die kleinste Gabe soll herzlich willkommen sein.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Krieges, die Teuerung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, denen zu helfen, die draußen in den Schützengräben stündlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Während in der Stadt Calw die Sammlung in bisher üblicher Weise (durch Fräulein) vorgenommen und in Liebenzell Frau Forstmeister Lechler das Erforderliche besorgen wird, bitte ich die Herren Ortsgeistlichen bezw. Ortsvorsteher der Landgemeinden, auf 7. dieses Monats eine Sammlung einzuleiten und die eingegangenen Beträge mir einzusenden.

Calw, den 29. November 1916.

Der Bezirksvertreter:
Reg.-Rat Binder.

Meine Weihnachts-Ausstellung



ist eröffnet

und lade zu deren Besuch
höflichst ein

A. Feldweg.

Gebrauchten großen

Dauerbrand-Ofen

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Kaufe jedes Quantum Nadelholz-Roller

resp. Prügel,

für Papier- und Holzwohle-
fabrikation oder Brennwecke.

C. Kammge, Holzhandlung,
Heilbronn.

Lager in Wübbach, Calmbach,
Unterreichenbach und Liebenzell.

Schöne holländische Zwiebeln

das Pfund zu 25 Pfg., bei Mehr-
abnahme billiger, empfiehlt

Röhm-Da colmo.

Zu kaufen gesucht!

1-2 trüchtige gute

Milchziegen.

Nur vorzügliche Tiere kommen
in Betracht. Näheres zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Oberkollbach.

16 Monate altes

Rind

und 7 Monate alten

Stier

verkauft Gottlieb Bolz.